

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

**Geschäftsstand für beide Celler
ist Calw.**



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelshäfer'schen
Buchdruckerei.

Nr. 73

Dienstag, den 27. März 1928

101. Jahrgang.

Reichstagswahlen am 20. Mai

Der Vorschlag

des Kabinetts an den Reichspräsidenten

U Berlin, 27. März. Das Reichskabinett trat gestern in einer Sitzung zusammen, in der laufende Angelegenheiten besprochen wurden. Unter anderem hat das Reichskabinett sich auch mit der Frage des Wahltermins befasst und in dieser Angelegenheit dem Reichspräsidenten, dem verfassungsmäßig das Recht auf Auflösung des Reichstages zusteht, eine Vorlage unterbreitet. Wie verlautet, hat das Kabinett den 20. Mai als Wahltag vorgeschlagen.

Amlich wird gemeldet: Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben davon verständigt, daß der Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 20. Mai festgelegt werden wird. Die Landesregierungen werden gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, mit der Anlegung der Wählerlisten zu beginnen und als Stichtag für die Aufnahme der Wahlberechtigten den 20. Mai vorzusehen.

Der Reichsarbeitsminister für Aufhebung der Ländergesandtschaften.

U Berlin, 27. März. Der Reichstag erledigte gestern den Haushalt des Reichsinnenministeriums in zweiter Beratung. Die vom Ausschuss vorgeschlagenen Entschliessungen unitarischer Art wurden mit den Stimmen der Linken und der Deutschen Volkspartei vom Plenum bestätigt. Nur die Ausschlußentscheidung über die Aufhebung der Ländergesandtschaften wurde abgelehnt, da nur die Linke und ein kleiner Teil des Zentrums unter Führung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns dafür stimmte, während sich ein anderer Teil des Zentrums der Stimme enthielt. Die Titel, die sich mit der Fürsorge für die Grenzländer beschäftigten, wurden bis zur 3. Lesung zurückgestellt. Auch der Nachtragsetat für 1927 wurde in zweiter Lesung in der Ausschlußfassung genehmigt.

Die Abstimmung über den Ergänzungsetat, der das landwirtschaftliche Notprogramm umfaßt, soll erst heute erfolgen. Um die Reichstagskandidatur Dr. Wirths

Ein demokratisches Angebot an Dr. Wirth.

U Berlin, 27. März. Wie von Zentrumseite mitgeteilt wird, ist dem früheren Reichskanzler Dr. Wirth von der Demokratischen Partei die Spitzenkandidatur für den Wahlkreis Düsseldorf-Ost angeboten worden.

Zu diesem Angebot schreibt die „Germania“, sie sei überzeugt, daß Dr. Wirth sich nicht zu einem Schritt bewegen lasse, der in Wirklichkeit die Lösung vom Zentrum bedeute, sondern, daß er das demokratische Angebot ad acta lege.

In einem Leitartikel schreibt die „Kölnische Volkszeitung“, die Nichtwiederaufstellung Dr. Wirths in Baden habe in der Linkspresse einen wahren Hezenabbath von Verbächtigungen gegen die badische und die Deutsche Zentrumspartei entfesselt. Die Zurückweisung dieser Angriffe müßte mit aller Bestimmtheit erfolgen. Die Linke begeben sich auf einen sehr gefährlichen Irrweg, wenn sie das Zentrum unter einem Druck von Drohungen stellen wolle. Dr. Wirth habe von jedem seiner Beurteiler die Anerkennung gefordert, daß die Grundanschauungen der Zentrumspartei auch die starken Wurzeln seiner Kraft seien. Aufrichtig sei überall das Bedauern, daß es infolge der von der Linkspresse selbst zugegebenen Fehler Dr. Wirths — nicht durch den Willen der Parteileitung — dahin gekommen sei, daß seine Wiederaufstellung in Baden unmöglich wurde. Wirth habe auch als Kritiker, Mahner und Warner in der Partei seinen Wert, solange er eben innerhalb der Partei diese Funktion ausübe. Zum Schluss wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es möglich ist, Dr. Wirth auf die Reichsliste zu setzen und ihn so wieder in den Reichstag zu entsenden, „denn“, so schließt die „Kölnische Volkszeitung“, „wir wollen ihm den Weg nicht verbauen, auf dem er wieder zur alten Leistung und Geltung emporsteigen kann.“

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat die Reichstagswahlen auf den 20. Mai festgelegt und dem Reichspräsidenten einen dementsprechenden Vorschlag unterbreitet.

Im Reichstag wurde gestern der vom Reichsarbeitsminister unterstützte Antrag auf Aufhebung der kostspieligen Ländergesandtschaften abgelehnt.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Entschliessungen zum Phöbus-Bericht angenommen.

Der deutsche Flieger-Hauptmann a. D. Köhl ist mit einem Junkersflugzeug zum Ozeanflug gestartet. Er hat eine Zwischenlandung in Irland vorgenommen.

Trotz dem Scheitern der letzten Genfer Abrüstungsverhandlungen ist man in Berliner diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß Deutschland seine Bemühungen in der Abrüstungsfrage nicht aufgeben dürfe.

Die jugoslawische Dinarwährung soll unter Zugrunde nahme der Schweizer Währung stabilisiert werden.

Nach Meldungen aus Neapel sind fast sämtliche Straßen der unteren Stadtteile durch einen Vulkandunst überflutet worden. Die Schäden sind erheblich.

Lunatscharski fährt in Begleitung des Generalsekretärs der sowjetrussischen Delegation, Boris Stein, heute früh nach Berlin. Litwinow dagegen soll zunächst für einige Tage Aufenthalt in Frankreich nehmen, möglicherweise in Paris.

Lunatscharski über die Abrüstungsfrage und die Ingenieur-Verhandlungen.

U Berlin, 27. März. Der sowjetrussische Volkskommissar Lunatscharski gewährte einem Mitarbeiter der „Tägl. Rundschau“ in Genf eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, er glaube, das einzig für Rußland Nützliche der Abrüstungsdiskussion sei ihr propagandistischer Wert. Rußland habe niemals geglaubt, daß man vollständig abrüsten wolle. Hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der deutschen Abrüstungsdelegation sei er sehr zufrieden. Die von ihrem Führer befolgte Politik sei klar und geschickt gewesen. Er betone diesen Umstand, weil die Situation durch die Verhaftung deutscher Staatsangehöriger in Rußland heikel geworden sei.

Es werde in dieser Angelegenheit zu einem in voller Öffentlichkeit geführten Prozeß kommen. Er glaube, daß die Beschuldigten nicht wußten, was sie getan haben und daß sie das Werkzeug Fremder gewesen seien. Das Schlimmste, was sie erwarten könnten, sei Ausweisung. Er sei der Ansicht, daß diese Angelegenheit die russisch-deutschen Beziehungen nicht verderben könne. Er hoffe auf baldige Wiederaufnahme der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen.

Frankreichs Zahlungsverpflichtungen an England und Amerika

U Paris, 27. März. Dem „Echo de Paris“ zufolge sind zwischen der französischen und der englischen Regierung Verhandlungen über die Zahlungen im Gange, die Frankreich an England auf Kriegsschuldenkonto in der Zeit vom 1. April 1928 bis 1. April 1929 zu leisten hat. Frankreich wird darnach für das Jahr 1928/29 die Zahlung von 8 Millionen Pfund in Aussicht stellen. Es verstehe sich von selbst, so schreibt das „Echo de Paris“, daß diese Zahlungen von Jahr zu Jahr frei durchgeführt würden; unter keinen Umständen müßte sich die französische Regierung an den am 12. Juli 1926 beschlossenen Zahlungsplan gebunden. Das Versagen des Dawes-Systems würde Frankreichs Zahlungen in Frage stellen.

Ähnliche Verhandlungen sind auch zwischen Washington und Paris im Gange. Wahrscheinlich wird Frankreich wie im Vorjahre etwa 80 Millionen Dollar zahlen. Im September 1929 werden ferner die 400 Millionen Dollar der französischen Schuld für das im Jahre 1919 übernommene amerikanische Kriegsmaterial fällig, falls bis zu diesem Zeitpunkt das Mellon-Berenger-Abkommen ratifiziert ist. Das „Echo de Paris“ glaubt jedoch, angesichts der Lage des französischen Staatsschatzes nicht an eine Ratifizierung des Berenger-Abkommens und erwartet schwierige Verhandlungen.

Ozeanflug des deutschen Piloten Köhl

Die erste Etappe Berlin-Irland zurückgelegt

U Berlin, 27. März. Wie das 8-Uhr-Abendblatt meldet, hat in aller Heimlichkeit gestern früh der bekannte Nachtflieger der Luftwaffe Hauptmann Köhl mit Herrn von Hünefeld, der ihn schon im vorigen Jahr bei dem Versuch, den Ozean zu überqueren, begleitete, in einem neuen einmotorigen Junkersflugzeug Berlin verlassen.

Köhl in Baldonel glatt gelandet.

Aus London wird gemeldet: Das Flugzeug „Bremen“ mit Hauptmann Köhl, Herrn von Hünefeld und dem Monteur Spindler an Bord ist um 5.30 Uhr auf dem Flugplatz Baldonel in Südirland glatt gelandet.

Köhl's Vorbereitungen zum Ozeanflug.

Zu Köhl's Start zum Ozeanflug über Irland wird nachträglich bekannt, daß Köhl und v. Hünefeld während ihrer Anwesenheit in London vor einer Woche die englischen Behörden gebeten hatten, auf dem Militärflugplatz in Baldonel landen zu dürfen. Beide Herren begaben sich bei dieser Gelegenheit als Vertreter des Nord. Loyds aus. Die englischen Militärbehörden zeigten den deutschen Fliegern in jeder Hinsicht das größte Entgegenkommen.

In der Nacht zum Sonntag hatten sich Köhl und von Hünefeld im Kreise einiger intimer Freunde anhand der Wetterkarten über die Wetterlage so weit informiert, daß sie den Start für den folgenden Morgen beschlossen. Dem Start nach Irland, für den noch in der Sonntagnacht heimlich genügend Benzin aus dem Schuppen herausgeholt war, wohnte außer einigen amerikanischen Journalisten nur der Bruder des Herrn v. Hünefeld bei. Die Flieger nahmen nur fünf Thermosflaschen Kaffee und Tee sowie einige belegte Brote mit und verzichteten auf eiserne Portionen und die Mitnahme eines Gummibootes, da sie, wie sie erklärten, bei einer Notlandung auf dem Meere nicht unnütz ihr so wie so verlorenes Leben verlängern wollten.

Die 1600 Kilometer lange Strecke nach Baldonel haben die Flieger in knapp neuneneinhalb Stunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 170 Stundenkilometern durchflogen.

Günstige Flugausichten für Köhl.

U Newyork, 27. März. Die Nachricht von Köhl's Landung in Südirland hat in Amerika großes Aufsehen her-

gerufen. Falls die deutschen Flieger, auf deren Empfang alle Vorbereitungen getroffen werden, jetzt nach Amerika starten würden, würde sie dort das beste Frühlingswetter erwarten, das seit zwei Tagen an der amerikanischen Küste herrscht.

Nach dem Scheitern der Genfer Abrüstungsverhandlungen

Das Echo in Berliner politischen Kreisen.

U Berlin, 27. März. Die Tatsache des Scheiterns der diesmaligen Abrüstungsverhandlungen in Genf hat in Berliner politischen Kreisen starkes Aufsehen erregt. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Stellungnahme der deutschen Politik zu den Verhandlungen vorbehalten werden müsse. Trotz des politischen Fiaskos der diesmaligen Tagung der Abrüstungskommission käme deutscherseits ein Fernbleiben von künftigen Abrüstungsverhandlungen auf keinen Fall in Frage. Deutschland würde seine Bemühungen, eine vernünftige Abrüstung herbeizuführen auf keinen Fall aufgeben.

Starkes Befremden haben die Erklärungen des französischen Vertreters Clauzel erregt, der behauptet hatte, daß Deutschland nur ein moralisches Anrecht auf die Abrüstung der anderen Nationen habe und der außerdem dieses moralische Anrecht auch noch von einer Erfüllung der Entwaffnungsbedingungen der Friedensverträge abhängig machen zu müssen glaubte. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß der französische Abg. Boncour im April v. J. die rechtliche Verpflichtung der Alliierten zur Abrüstung ausdrücklich anerkannt hat, so daß für die Alliierten nicht nur eine moralische, sondern auch eine rechtliche Verpflichtung besteht, abzurufen, nachdem deutscherseits die Abrüstungsbestimmungen loyal und in vollem Umfange erfüllt worden sind.

Lunatscharski fährt nach Berlin, Litwinow nach Paris?

U Genf, 27. März. Die sowjetrussische Abrüstungsdelegation, die sich noch in Genf aufhält, hat mehrfach Unterredungen mit der türkischen und auch mit der tschechoslowakischen Delegation geführt. Mit letzterer über den Abschluß eines sowjetrussisch-tschechoslowakischen Handelsvertrages.

Die Politik der bayerischen Regierung

München, 26. März. Auf einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Feld eine Rede, in der er gewissermaßen einen Rechenschaftsbericht über die von ihm und seiner Partei in den letzten Jahren besorgte Wirtschaftspolitik ablegte. Er erklärte, die von der Bayerischen Volkspartei geführte Regierung dürfe das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, daß sie in Bayern Ruhe, Ordnung und Sicherheit wieder hergestellt habe. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung verwies Ministerpräsident Feld auf den von ihm und seiner Partei geführten Kampf um die Selbständigkeit Bayerns, wandte sich entschieden gegen die neuesten Aufteilungspläne und stellte unter Zustimmung fest, daß die Pfalz auch weiterhin bayerisch bleiben und daß Bayern diesseits und jenseits des Rheins ungeteilt erhalten bleiben müsse.

Lohn Differenzen im Buchdruckgewerbe

Die Arbeitnehmerschaft im Buchdruckgewerbe hat den am 31. März ablaufenden Lohnvertrag fristgemäß gekündigt, ein Schritt, welcher zu sofortigen Lohnverhandlungen mit den Arbeitgebern führte. Nachdem letztere zunächst auf der Fortdauer des bisher gültigen Lohnvertrages bestanden, während die Gewerkschaft eine Erhöhung des wöchentlichen Gehilfenlohnes in der Altersstufe C (Spitzenlohn) um 10 Mark forderte, brachten die Verhandlungen vor dem Schlichter eine Erhöhung des Gehilfenlohnes um 3,50 RM. Während die Gewerkschaft die Annahme des Schiedsspruches ablehnte, riefen die Arbeitgeber den Reichsarbeitsminister an und beantragten die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches. Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr diesem Antrag entsprochen. Der neue Lohnvertrag soll eine Gültigkeit von einem Jahr haben. Die Verbindlichkeitsklärung hat folgende Begründung:

„Die in dem Schiedsspruch vorgesehene Regelung sieht eine Erhöhung der tariflichen Wochenlöhne in der Ortsklasse A von 52,50 RM. auf 56 RM. und in den übrigen Ortsklassen eine entsprechende Lohnhöhung vor. Aus der Gesamtheit Lohnlage, wie sie tatsächlich im Buchdruckgewerbe besteht, kann nicht gefolgert werden, daß dieser Vorschlag die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse ungenügend berücksichtigt. Dies gilt umso mehr, als es sich auf Arbeitnehmerschaft um einen Verband handelt, der sich auf das ganze Reich erstreckt und der neben großen und leistungs-fähigen Betrieben auch eine große Anzahl von mittleren und kleinen, in ihrer Finanzkraft beschränkte Betriebe umfaßt. Bei einseitiger Beurteilung des gesamten Gewerbes muß daher berücksichtigt werden, daß schon die im Schiedsspruch vorgesehene Lohnhöhung für viele dieser mittleren und kleinen Betriebe eine Belastung ist, die die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit übersteigt. Bei den Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium war eine Annäherung der Parteien nicht zu erzielen. Die Gegensätzlichkeit der Meinungen läßt eine Verständigung als ausgeschlossen erscheinen. Es ist zu erwarten, daß ein tarifloser Zustand im Buchdruckgewerbe zu Schwierigkeiten führen wird, deren Auswirkungen sowohl für das Buchdruckgewerbe selbst, wie für die Allgemeinheit und besonders in der jetzigen Zeit unerträglich wäre. Die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches war daher erforderlich.“

Die Deutschen-Verhaftungen in Rußland

Moskau, 26. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Untersuchung gegen die russischen Verhafteten im Donezbecken abgeschlossen. Den Hauptangeklagten, dem früheren russischen Millionär Paramonow und dem Ingenieur Babenko wird vorgeworfen, die Grube „Revolution“ in die Luft gesprengt zu haben und einen Turbo Generator, der

von der A.G.G. geliefert worden sein soll, zerstört zu haben. Ferner wird ihnen Spionage zugunsten Englands zur Last gelegt.

Goldsteins authentischer Bericht an das Auswärtige Amt.

Berlin, 26. März. Der in Rußland verhaftete, dann freigelassene und nach Berlin zurückgekehrte deutsche Ingenieur Goldstein hat im Auswärtigen Amt einen Bericht erstattet, aus dem folgendes hervorgeht:

Goldstein ist in der Nacht zum 6. März verhaftet worden, nachdem vorher eine eingehende Hausdurchsuchung bei ihm stattgefunden hatte. Er wurde dann nach der Kreisstadt Stalin abtransportiert und nach 24stündiger Gefangenschaft in der Kreisstadt nach Charkow überführt. Nach weiteren 24 Stunden wurde er in Moskau am Don festgesetzt. Goldstein hat während seiner Gefangenschaft schwere Leiden durchgemacht und sich auch jetzt noch nicht davon erholt. In Stalin und Moskau lag er in den Gefängnissen der GPU, die von Schmutz und Ungeziefertarnten. Die Ernährung war sehr ungenügend. In Moskau z. B. lag er mit 6 anderen Gefangenen in einer Zelle von 4 Meter Länge und 1,70 Meter Breite. Goldstein ist über die Gründe seiner Verhaftung vom 6.—14. März nicht das geringste mitgeteilt worden. Erst am 14. März erfolgte das erste Verhör. Es stellte sich dabei heraus, daß ein Bericht, den ein Monteur an Goldstein gerichtet hatte, in die Hände der GPU gefallen und vom Kommandant übersehen worden ist, so daß Goldstein selbst erklären mußte, daß nach dieser sinnentleerten Uebersetzung allerdings der Vorwurf der Sabotage hätte herausgelesen werden können. Goldstein konnte jedoch auf Grund der Originale nachweisen, daß die Beschuldigungen vollkommen haltlos waren. Seitdem wurde Goldstein besser behandelt, in eine andere Zelle überführt und die Sowjetbehörden befristeten sich sogar ihm gegenüber einer besonderen Liebeshuldigung. Am 17. März wurde er dann aus der Haft entlassen. Rehnlich ist es Wagner ergangen.

An dieser Darstellung fällt vor allem auf, daß über die Beschuldigungen, die gegen die anderen verhafteten Deutschen erhoben sind, überhaupt nichts bekannt ist. Im Falle Goldsteins muß die Frage offen bleiben, ob die falsche Uebersetzung einer Absicht entsprang oder ob sie überhaupt den ursprünglichen Grund der Verhaftung darstellte. Auffällig ist ferner, daß der Monteur, der den Bericht an Goldstein verfaßt hatte, selbst freigelassen ist. Ursprünglich habe man geglaubt, daß die Verhaftungen eine Folge der Reibungen waren, die bei der Annahme von Material zwischen den Deutschen und den Russen in der letzten Zeit ständig vorliefen. Dem steht aber die Tatsache gegenüber, daß ein Teil der russischen Monteure, also der Abnehmer, selbst verhaftet worden ist. Die Fälschung in dem fraglichen Bericht an Goldstein war derart, daß während der Verhaftung über den schließlichen Zustand einer Maschine berichtete, in der Uebersetzung die Verweigerung der ordnungsmäßigen Annahme konstruiert worden ist, damit ein Unglück passierte.

Der Antikriegspakt-Gedanke

Paris, 26. März. Nach einer Washingtoner Meldung der „Chicago Tribune“ spricht man augenblicklich von der Möglichkeit einer persönlichen Unterhaltung zwischen Briand und Kellogg über den Mehrseitigkeitspakt. Ferner sei die Rede von „einer gewissen Demarche der europäischen Mächte in Washington bezüglich möglicher Aenderung des Dawesplans“. Immerhin verlautet aus sicherer Quelle, daß keine Aenderung des Dawesplans ins Auge gefaßt werde, solange Coolidge die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten inne habe. Was die Möglichkeit einer persönlichen Diskussion statt telegraphischer Verhandlungen über den Antikriegspakt anbelange, so sprächen gewisse Anzeichen dafür, daß das Staatsdepartement die Anregung einer Konferenz am grünen Tisch annehmen würde.

Eine Programmrede Poincarés

Paris, 26. März. Ministerpräsident Poincaré hielt gestern mittag in Bordeaux eine Rede, die allgemein als ein großes politisches Ereignis gedeutet wird, da sich Poincaré an das ganze Land wandte, um die nationale Eintracht aufrechtzuerhalten, und zu den außen- und innenpolitischen Problemen Stellung nahm.

Poincaré gab einleitend einen geschichtlichen Ueberblick über die Bildung des Kabinetts der nationalen Eintracht, wobei er von den ersten Besprechungen sprach, mit denen er im Juli 1926 den Auftrag zur Regierungsbildung übernommen hatte. Die Lage habe seine Besprechungen gerechtfertigt. Man müsse von der neuen Kammer erwarten, daß sie die heute kaum begonnene Gefundung fördern werde. Die Bildung des Kabinetts der nationalen Eintracht sei allein befähigt gewesen, eine dauerhafte und genügende Mehrheit zu bilden. Seit 20 Monaten habe unter allen Mitgliedern des Kabinetts die loyalste und vertrauensvollste Zusammenarbeit bestanden. Weiter ging Poincaré ausführlich auf die „Erbschaft des Krieges“ und die Aufgaben der Kammer von 1919—1924 ein, wandte sich gegen die Vorwürfe der finanziellen Mißwirtschaft und sprach dann eingehend über die Reparationsfrage, die Ruhrbesetzung und den Dawesplan.

Von 1920 bis 1923 war angezweifelt der ständigen Nichterfüllung Deutschlands die Haltung aller französischer Kabinette die gleiche. Mehr als ein Jahr später, nachdem die Reparationskommission die Nichterfüllung des Reiches festgestellt hatte, haben wir uns entschlossen, neue Pfänder zu ergreifen und in das Ruhrgebiet einzumarschieren. Man habe oft wiederholt, daß diese Operation für unsere Finanzen drückend gewesen sei. Sie war im Gegenteil sehr ergiebig. Sie hat uns gestattet, durch Zuteilung einer über 300 Millionen Goldmark betragenden Summe an unsere englischen Nachbarn und Freunde, die belgische Priorität früher zu lösen und hat uns unter Abzug aller Ausgaben eine von dem Staatsschatz tatsächlich einkassierte Nettoeinnahme von etwa 1½ Milliarden Franken eingebracht. Deutschland hat den Dawesplan am 16. April angenommen und schon am 25. des gleichen Monats habe ich im Namen der französischen Regierung meine volle Zustimmung dazu gegeben.

Wenn man also auf der Habenseite der soeben beendeten Legislaturperiode eine glückliche und reguläre Durchführung des Dawesplanes buchen kann, so geht dies auf die vorige Legislaturperiode zurück. In dieser Beziehung haben wir die französische Politik unter verschiedenen Aspekten eine grundsätzliche Einheit wahrnehmen lassen.

Poincaré ging dann auf die Frage des „Friedens im Innern“ ein und sprach auch von der kommunistischen Gefahr, die aber für Frankreich nicht übertrieben werden dürfe. Zum Schluß kam er noch einmal auf den „auswärtigen Frieden“ zu sprechen. Er erklärte, die französische Regierung hat besonders in den letzten Jahren ohne Unterlaß Beweise ihrer Friedensliebe gegeben. Niemand in Frankreich hat einen anderen Wunsch als den, unser Land ruhig in seinen gegenwärtigen Grenzen und gegen jeden Angriff gefest zu sehen. Niemand in Frankreich bestreitet, daß ganz Europa, Sieger, Besiegte und Neutrale das gleiche Bedürfnis nach Ruhe haben, um die Ruinen des Krieges auszubessern. Jedermann in Frankreich fühlt, daß die so grausam geprüfte Menschheit von ihren Wunden nur in der schrittweisen Schaffung einer wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Entente heilen wird. Jedermann in Frankreich ist gewillt, diese Annäherung zu fördern. Wünschen wir, daß die Gefühle, die uns befehlen, von allen anderen Ländern geteilt werden und arbeiten wir mit warmem Herzen aber offenen Augen an der Vollendung dieses Friedens.“

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

43. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Mühsam schlenderte sie wieder in den Park. O, wie sie ihn haßte, den Wetter! Ihre Fäustchen ballten sich, und ihre Stimmung war die denkbar schlechteste; sie war mit sich und aller Welt unzufrieden. Hellmut sollte schon sehen — der Korb, den sie ihm zugeordnet, war riesengroß! Unverrichteter Sache sollte er abziehen und sehen, wer dann seine Schulden bezahlte. O, wie wollte sie triumphieren über ihn — aber erst wollte sie ihn zu ihren Füßen sehen, reuig zurückgekehrt! Sie konnte es nicht vertragen, daß eine andere ihr vorgezogen und deren Schönheit gepriesen wurde, besonders, wenn sie selbst das Gefühl hatte, daß jenes Lob nicht unerdient war! Bisher war es ihr noch nie passiert, freundschaftlich übersehen zu werden! — Wäre Krafft nur nicht bloß Inspektor gewesen — auf der Stelle hätte sie sich mit ihm verlobt, schon Hellmut zum Trotz. Denn Hans Detlev war doch ein anderer Mann; nan mußte ihn ja lieben.

Da stand er, an den sie soeben gedacht, plötzlich wie aus der Erde gewachsen vor ihr. Sie stieß einen Laut des Erschreckens aus.

„Seit wann erschreckt meine Gerda vor mir?“ fragte er mit tiefer Bitterkeit in der Stimme — „nun ja, das kann ich mir denken, wenn jemand anders erwartet wird.“

„Du weißt recht gut, daß Hellmut mit Papa fortgeritten ist; warum sprichst du so zu mir?“ gab sie zurück — „du bist mir auch nachgekommen, weil du weißt, daß ich allein bin!“

„Du hast recht, Gerda, weil ich dich sprechen wollte!“ „Was wird das Wichtigste sein —“ sie zuckte die Achseln. „Früher dachtest du nicht so, Gerda.“

„Nein, nein,“ sagte sie stürmisch, „früher nicht! Aber da warst du es — du bist mir gar geschickt ausgewichen — hast mir gezeigt, daß du mich nicht liebst — ich habe es wohl gemerkt; nie mehr bist du nach dem See gekommen.“

Gerda verstand es meisterhaft, das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen, wenn es ihr gefährlich zu werden drohte, und dann war sie stets im Recht — von jeher war sie groß darin gewesen.

„Gerda,“ rief Krafft und faßte ihre Hand — „was sprichst du da! Weil ich dich nicht liebte — nein, weil ich dich zu sehr liebe, deshalb muß ich dich meiden,“ sagte er leise, tief in ihre Augen schauend.

„Das ist doch kein Grund,“ beharrte sie, „ich sollte meinen —“

„Kind, laß das! Du verstehst das nicht.“

Mit ihrem seltsamen Lächeln sah sie ihn da an. Sie gedachte des Abends am See, als sie sich gefunden, und leise sagte sie da, während ihre Augen lodten und leuchteten: „Hans Detlev, wie lange ist es wohl, daß du mich nicht geküßt hast?“ Sie breitete die Arme weit aus — „Hans?“

Da konnte er ihr nicht widerstehen; er riß sie wild an sich — „o du, du bringst mich noch um meinen Verstand, du Süße, Des Tages keine Ruhe, des Nachts keinen Schlaf.“

„Weißt du denn, ob ich nachts schlafen kann?“ flüsterte sie, „weißt du denn, kannst du es wissen, wie unbefreiblich ich mich nach dir sehne, du törichter Mann?“ und sie küßte ihn heftig und leidenschaftlich. Denn in diesem Augenblick fühlte sie wieder die Seligkeit ihrer jungen Liebe, durch nichts getrübt, fühlte sie wieder das Glück seiner Nähe.

Da fragte er, was sie ihn immer sonst gefragt.

„Gerda, mein Einziges, hast du mich denn noch lieb?“ Eine heiße Angst klang aus seinen Worten.

„Wie kannst du fragen, Hans Detlev! Das weißt du doch!“

„Verzeih, Gerda, ich weiß es und zweifle nicht daran — aber du glaubst nicht, wie ich in diesen letzten Tagen gelitten habe! Herr von Brühl!“

„Kann ich unfreundlich gegen meinen Besuch sein? Wir dürfen uns doch nicht verraten.“

„Das ist ganz gut und schön, Gerda, aber ich will Klarheit zwischen uns haben. Ich weiß, weshalb Herr von Brühl hier ist; er hofft auf dich als seine Braut; ist's nicht so?“

„Was er denkt, weiß ich nicht! Möglich, daß er diesen Glauben hegt; kann ich es hindern?“ Sie zuckte in leichter Ungeduld die Schultern, wobei ein verdrießlicher Zug über ihr Gesicht glitt, und sie befreite sich aus seinem Arm.

„Ja, das kannst du,“ sagte er entschlossen, „gib mir ein Recht auf dich!“

„Hans Detlev, das kann doch dein Ernst nicht sein,“ rief sie erschreckt aus.

„Warum erschreckt dich das so? Du hast mir doch dein Herz geschenkt; also laß uns vor deine Eltern treten, ihnen unsere Liebe gestehen, und sie werden deinem Glück sicherlich nicht hinderlich sein!“

„Unmöglich, Hans, unmöglich,“ murmelte sie, du kennst Mama nicht, warte noch.“

„Nein! — Laß es uns versuchen! Glaubst du, ich verhehle mir die Schwierigkeiten nicht, die uns entgegen stehen? Und angenehm wird es mir auch nicht sein, viel leicht gar als Glücksritter oder Mitgiftjäger angesehen zu werden! — Aber ich will nichts, nichts — nur dich! Ich will arbeiten für dich — sieh, ich habe ein kleines Kapital, das schützt uns vor Not und Sorge — alles will ich fern von dir halten! Ich sage dir das, falls uns das Neueste bevorsteht.“

„Welches Neueste?“ fragte Gerda, deren Gesicht bei seinen warmen, eindringlichen Worten einen unbefreiblichen Ausdruck angenommen hatte — war es Spott oder Lächeln oder Schmerz, man konnte es nicht enträtseln.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Landtag

Beamtengehalt und Besoldungsordnung im Finanzausschuß.

Nachdem festgestellt, daß es dem gegenwärtigen Landtag nach seiner Geschäftslage nicht möglich sein wird, den Entwurf des Beamtengehaltgesetzes auch in den beamtenrechtlichen Teilen zu erledigen, einigte sich der Ausschuß auf Vorschlag des Berichterstatters Voß (Ztr.) dahin, dem Landtag vorzuschlagen, die besoldungsrechtlichen Bestimmungen der Vorlage herauszunehmen und als besonderes Besoldungsgesetz zu verabschieden. Zunächst wurde der 16. Abschnitt des Entwurfs (Uebergangsvorschriften) beraten; sämtliche Artikel wurden unverändert nach der Vorlage angenommen. Außerdem sollen in das Besoldungsgesetz aufgenommen werden die Bestimmungen über die Amtsbezeichnung, die Anrechnungen für Dienstwohnung und Dienstkleidung, über Belohnung für besondere Leistungen und die Nebenbezüge der Hochschullehrer, über Fürsorge bei Krankheit und Beihilfen an frühere Beamte und ihre Hinterbliebenen, über die Leistungen des Staates an die Polizeianwärter. Die diesbezüglichen Artikel dieses Entwurfs werden durchweg in der Fassung der Vorlage genehmigt. Damit ist die Beratung des in Aussicht genommenen Besoldungsgesetzes erledigt und der Ausschuß tritt in die 2. Lesung der Besoldungsordnung ein. Die Regierungsparteien haben sich auf eine Reihe von Anträgen geeinigt und werden nach einer Erklärung des Abg. Voß (Ztr.) anderweitige Anträge nicht zuletzt im Interesse der Beamten ablehnen. Erledigt werden noch die Bes.-Gr. 19-18. Sämtliche Anträge Voß-Moos-Dr. Häcker wurden mit 8 Ja gegen 7 Nein angenommen. Unter diesen Anträgen ist auch folgende Entschlüsselung: „Weibliche Beamte, die am 30. September 1927 in der alten Bes.-Gr. 3 oder 4 planmäßig angestellt und nicht im Schreib- oder Fernsprechdienst verwendet waren, sind in die Gruppe 15 einzureihen.“

Aus den Parteien

Landesparteitag der Württ. Zentrumspartei.

In Ulm fand dieser Tage ein Landesparteitag der Württ. Zentrumspartei statt, um die Wahlvorschläge des Zentrums zur Reichstagswahl und zur Landesliste aufzustellen. Zunächst tagte der Landesparteiausschuß, wobei in eingehender Aussprache die Wahlvorschläge für die Landtagswahl und für die Reichstagswahl vorbesprochen wurden. Dabei kam einstimmig zum Ausdruck, dem Landesparteitag zu empfehlen, die bisherigen verdienten Parlamentarier auf dem Reichstagswahlvorschlag und auf der Landesliste wiederum aufzustellen mit der Maßgabe, an sicherer Stelle einen Vertreter des gewerblichen Mittelstandes zur Landtagswahl zu nominieren. Eingehend wurde auch das Für und Wider von Doppelkandidaturen besprochen, wobei zum Ausdruck kam, daß zufolge innerparteilicher Abmachungen über Doppelkandidaturen die Wahrscheinlichkeit besteht, daß nach der Wahl einer der vorhergehenden Kandidaten zurücktritt und bei der Reichstagswahl demgemäß der fünfte Kandidat an die vierte Stelle vorrückt.

Die eigentliche Aufstellung der Wahlvorschläge bliebe dem Landesparteitag vorbehalten. Nach eingehender Verhandlung wurden die Kandidatenlisten zur Reichstagswahl und Landtagswahl aufgestellt. Spitzenkandidaten sind auf der Reichstagsliste: Minister des Innern E. Volz, J. Andre, bisheriger Reichstagsabgeordneter, Franz Feilmayr, Landwirt; auf der Landesliste zur Landtagswahl: Minister E. Volz, Frau Prof. Nist, bisherige Abgeordnete, J. Andre, bisheriger Abgeordneter.

Abschließend sprach Minister Volz über die Aufgaben der Politik in Land und Reich. Der Redner wies auf den immer schärfer werdenden Wirtschaftskampf hin. Es gehe um den Anteil am gekürzten Volkseinkommen. Wir könnten und dürften nicht eine Wirtschaftspolitik treiben, die nur auf eine Förderung des Exports abziele. Darunter gehe die Landwirtschaft zugrunde und mit ihr noch viele andere Kreise unserer Wareneinfuhr. Aus diesem Grunde treibe die Zentrumspartei eine die Landwirtschaft erhaltende und stützende Wirtschaftspolitik, die nicht einem Berufsstand zugutekomme, sondern der Gesamtheit unseres Volkes.

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. März 1928

Zum Klassenwechsel.

„Wirds ihm hinüberlangen?“ hängen seit Monaten manche Eltern. „Mit den Versetzungen und Prüfungen wird es der Jugend heutzutage aber auch immer schwerer gemacht,“ entschuldigend sie sich.

Ob man das ehrlich behaupten kann? Wohl kaum; denn unsere Zeit neigt überall dazu, Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen und Erleichterungen über Erleichterungen zu schaffen. Unsere Jugend aber ist nicht mehr gewöhnt, sich zu sammeln und ihre Schulpflichten über Sport und Vergnügungen zu stellen. Dadurch erschwert sie sich das Lernen unendlich und schließlich suchen Eltern und Kinder schließlicherweise die Schuld bei der Schule und ihren Lehrern und klagen über Ueberbürdung.

Es mag sein, daß manche Kinder überlastet sind, zumal, wenn sie in Schulen gehalten werden, in die sie ihrer Begabung nach nicht passen, oder wenn trotz allen Fleißes die Kraft nicht ausreicht, den Schulanforderungen nachzukommen. Da ist mit dem Klassenwechsel die beste Zeit gekommen, eine Aenderung vorzunehmen, d. h. erstere in andere Schulen zu tun, letztere ruhig und ohne Befehlagen die Klasse wiederholen zu lassen. Wo aber die „Ueberbürdung“ nur ein Deckmantel ist für Unaufmerksamkeit und Faulheit, da sollte das schlechte Zeugnis nicht mit Gleichgültigkeit hingenommen werden; sonst verlieren die Kinder die Achtung vor ihren Eltern.

Kräfte werden nur gewonnen an Widerständen. Das weiß unsere Jugend durch den Sport ganz genau. Warum wollen wir ihr deshalb zugeben, daß sie den Schwierigkeiten des Denkens und Arbeitens in der Schule ausweicht und alle Schulanforderungen von vornherein als Eingriffe in ihre persönliche Freiheit betrachtet? Gerade weil die Schule den jungen Menschen für seine Lebensaufgaben vorbereiten will, auch in der zielbewußten Ausdauer, muß das Elternhaus ihre Bestrebungen unterstützen. Die Eltern dürfen die Ursachen für ein schlechtes Zeugnis nicht in erster Linie bei den Lehrern suchen, sondern in ihrem eigenen mangelhaften Hand-in-Hand-Gehen mit der Schule und in ihrer Kinder mangelhaftem Fleiß. Unbedingte Pflichterfüllung gegenüber der Schule ist eine selbstverständliche Forderung. Erst durch sie wird der Kinder Tageslauf geregelt und ihre Freizeit süß.

Probealarm und Nachübung.

Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beteiligte sich an dem in der Zeit vom 26. März bis 1. April geplanten Probealarm der Feuert. Feuerwehr auch die Feuert. Sanitätskolonne Calw. — Die in der Kolonne selbst neu eingerichtete Benachrichtigung der Mitglieder bei Nacht wird ein anderes Mal als selbständige Alarmierung durchgeführt werden. Diese Art des Alarms geht, da sie ja nur 15-20 Mann umfaßt, geräuschlos vor sich. Sie ist aber nötig, da neuerdings die Kolonne bei der Reichsbahn noch besonders zur Hilfeleistung verpflichtet werden soll.

Die Frühjahrsarbeiten auf dem Felde.

Die warmen Märztage haben das Erdreich früher als sonst für die Frühjahrssaat vorbereitet. Der Boden ist nach dem nassen Sommer und Herbst geradezu äußerst günstig von der Witterung beeinflusst worden. Beim Pflügen legen sich deutliche Furchen; der frühe Frost hat von allen Seiten wirken können, so daß das Ackerland ausgefroren ist und die kleinsten Schollen zersprengt werden. Das Wetter ist wie angetan zur Bestellung von Haber und Gerste. Es haben deshalb auch viele Landleute angefangen, die Felder zu bestellen und einzufäen. Im allgemeinen ist bei uns eine frühe Saat vorzuziehen, da man meist die Erfahrung gemacht hat, daß späte Saaten einen weniger guten Fortgang zeigen. Doch gilt auch hier das Wort: Keine Regel ohne Ausnahme. Die warme Witterung den Tag über muß den Landmann verleiten, die Frühjahrssaat auszuführen. In letzter Zeit hatten sich Nachfröste eingestellt, die zu Befürchtungen Anlaß gaben. Denn die frisch gekeimte und aufgegangene Saat müßte großen Schaden leiden, wenn ein fortwährendes Auf- und Zugesfrieren des Bodens stattfinden würde. Im allgemeinen ist bei uns noch wenig gefät worden. Vielfach liegt die Saatfrucht noch wohlverwahrt zu Hause. Trotz des schönen Wetters wird diese Verzögerung von Nutzen sein. Es ist möglich, daß manche Landleute nochmals säen müssen, weil sie infolge der Nachfröste oder infolge von Vogelschaden nur ein verkümmertes Saatfeld vor sich haben. Seit einigen Tagen hat die Wärme nicht bloß am Tage, sondern auch bei Nacht zugenommen, so daß man jetzt ohne Bedenken an die Aussaat gehen kann. Man sieht jetzt auch zahlreiche Landleute auf den Feldern, die mit Pflügen und Säen beschäftigt sind. Die Witterung ist sehr günstig hierfür. Auf den Wiesen sieht man schon ein Treiben des Grases. Die Wiesen zeigen bereits eine grüne Farbe. Der Dung wird nun mit der Gabel auseinander geworfen und zerklüftet. An Arbeit fehlt es den Landleuten nicht mehr. Von jetzt an bis zum Eintritt des Winters gibt es nun Arbeit in Hülle und Fülle, so daß von früh morgens bis spät abends gearbeitet werden muß. Bei aller Arbeit ist der Landmann von der Witterung abhängig. Er muß jeden Tag arbeiten, weiß aber nicht, ob seiner Arbeit auch ein Erfolg beschieden ist. Man kann nur wünschen, daß das heurige Jahr für den Landmann besser verläuft als das vorige.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Im Süden und Nordwesten sind Depressionsgebiete, im hohen Nordosten ein Hochdruck. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbeständiges, mehrfach bedecktes, wenn auch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

SW Pforzheim, 26. März. In den Fabrikräumen der Doublettenfabrik Gebr. Ruttroff brach ein Brand aus. Im 3. Stockwerk des Hinterhauses, in dem sich der Packraum befindet, war eine Menge Packmaterial in Brand geraten, wodurch der ganze Packraum vollständig ausbrannte. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Ausbreiten des Feuers und größeren Schaden verhindern. Nach etwa 1 1/2 Stunden Tätigkeit war der Brand niedergeklümpft. Der angerichtete Schaden dürfte nicht unbedeutend sein. Die Brandursache ist noch völlig unbekannt. Eine Polizeuse, die den Versuch unternahm, das brennende Material mit den Händen zu besänftigen, um so das Weiterverbreiten des Feuers einzudämmen, erlitt dabei unerhebliche Verbrennungen an den Händen.

SW Freudenstadt, 26. März. Am Sonntag ereignete sich unterhalb des „Lindenhof“ ein Motorradunfall. Ein Herr aus Pforzheim fuhr mit seinem Fahrzeug über den Bahnübergang, wobei der Mantel des Rades plakte. Dem Fahrer wurde durch den Sturz ein Fuß abgeschlagen. Der Verletzte wurde von einem vorüberfahrenden Auto in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

SW Guzenbach/D. Freudenstadt, 26. März. Schultheiß Friedrich Schwarz wurde mit 229 von 241 Stimmen für die nächsten 10 Jahre wiedergewählt.

SW Stuttgart, 26. März. Am 23. März tagte in Stuttgart der Landesauschuß württ. Reichsbahnarbeiter in der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, um zum Lohnstreik und zu dem vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruch Stellung zu nehmen. Die versammelten Vertreter

der Reichsbahnarbeiter haben in einmütiger Entrüstung festgestellt, daß dieser Schiedspruch weder materiell noch technisch tragbar und somit unannehmbar ist. Die im Schiedspruch festgelegte Lohnerhöhung bringe keineswegs eine Beseitigung des großen Lohnelendes, das seit Jahren unter dem größten Teil der Reichsbahnarbeiter vorhanden ist. Der Landesauschuß ersucht die Gewerkschaftsleitung, dringend, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß diese unsoziale und lohnrechtlich vernunftwidrige Regelung eine gesetzliche Festlegung nicht erfährt.

SW Stuttgart, 26. März. Die Erdbebenwarte Höhenheim teilt mit: Heute nachmittag verzeichnete der hiesige Seismograph ein starkes Nahbeben. Die Aufzeichnung begann mit einem scharfen Einstoß um 15.51.28 Uhr. Etwa eine Minute später erfolgte der Hauptstoß. Die Bestimmung der Herdentfernung ergab mit ziemlicher Sicherheit 220 Kilometer. Der Erdstoß wurde auch in Stuttgart verspürt.

SW Cannstatt, 26. März. Vor wenigen Tagen wurde hier in der Wilhelmstraße eine Faltschmiedewerkstätte aufgehoben, die von dem Metallschleifer Karl Plappert eingerichtet war. Er wurde verhaftet.

SW Sigmaringen, 26. März. Am Donnerstagnachmittag wurde die Einwohnerschaft von Stetten a. L. M. durch Generalalarm aufgeschreckt. Niemand wußte zunächst, wo der Brand ausgebrochen war. Rauchwolken ließen vermuten, daß es sich um einen Waldbrand im Banholz handle und alles stürmte dorthin. Als die Feuerwehr auf Fährträdern, Motorrädern und Lastautos im Banholz angekommen war, stellte es sich heraus, daß der Brandherd sich am Südhang der Ruine Falkenstein befand und daß man vom Gerann Banholz aus mit Fahrzeugen nicht hingelangen konnte. Trotz dieser Situation war die Stettener Feuerwehr rasch zur Stelle und half tatkräftig mit, sodas nach kurzer Zeit jede Gefahr behoben war. Der Eigentümer, die Fürstl. Fürstbergische Verwaltung, erleidet durch den Brand erheblichen Schaden. Drei Hektar Wald sind vernichtet. Wie man hört, soll der Brand beim Durchfahren des Sitzzugs Freiburg-Ulm entstanden sein.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefturk.

100 holl. Gulden.	168,62
100 franz. Franken	16,48
100 schweiz. Franken	80,65

Börsenbericht.

SW Stuttgart, 26. März. Die Börse war heute so gut wie gänzlich geschäftlos, doch konnten sich die Kurse im großen Ganzen behaupten.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 26. März.

Weizen märk. 245-248; Roggen märk. 257-259; Gerste 230-280; Hafer märk. 234-240; Mais prompt Berlin 238 bis 240; Weizenmehl 31,50-35; Roggenmehl 34,25-36,50; Weizenkleie und Roggenkleie 16,60-18,75; Viktoriaerbsen 46-57; K. Speiseerbsen 35-37; Futtererbsen 25-27; Puschsen 24-25; Ackerbohnen 23-24; Wicken 23-24; blaue Lupinen 14-14,75; gelbe 15,25-16; Seradella 25-28; Rapskuchen 19,60-19,70; Leinkuchen 24,20-24,40; Trockenschmelz 14,50-14,80; Sojafrot 22,30-22,70; Kartoffelstoden 26,50-27; Speisefartoffeln weiße 2,90-3,10; rote 3-3,20; gelblichgelbe 3,30-3,60 M. Allgemeine Tendenz: stetig.

Landesproduktenbörse.

SW Stuttgart, 26. März. Der Getreidemarkt verkehrte in abgelaufener Woche in ruhiger Haltung und sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Die ausländischen Angebote waren in den letzten Tagen eine Kleinigkeit niedriger, dagegen verzeichnet Landware stabile Preise. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsweizen ab Mannheim 29,25-31 (am 19. März 29,25-31); württ. Weizen 25,50 bis 26,75 (unv.); Sommergerste 28-33 (unv.); Hafer 22-25 (21,50-24,50); Wiesenheu 5,75-6,50 (unv.); Kleeheu 6,50-8 (unv.); drähigepreßtes Stroh 4-4,40 (unv.); Mühlenfabrikate: Weizenmehl 39,75-40,25 (unv.); Weizenmehl 31,75 bis 32,25 (unv.); Kleie 14,25-14,50 (unv.) M.

Calwer Wochenmarkt.

Kartoffeln 5,50 M per Ztr., Rotkraut 27, gelbe Rüben 15, rote Rüben 15. Zwiebeln 25, Spinat 50 S per Pfund, Ackerfahat 20-30 S der Zeller, Kresse 100 Gr. 40 S, Lattich 100 Gramm 40 S, Kopfsalat 30-35 S, Blumenkohl 0,80 bis 1 M, Eier 12-13 S, Butter 1,70 M, Äpfel 18-20 S.

Biehpreise:

Bönnigheim: Kühe 375-690; Kälbinnen 520-595; Rinder 325-380; Kleinvieh 195-375 M. — Munderkingen: Pferde 350-850; Farren 300-800; Döfien 420-760; Kühe 230-470; Kälber 320-720; Rinder 150-340 M das Stück

Schweinepreise.

Bönnigheim: Milchschweine 19-24 M. — Ravensburg: Ferkel 14-22, Läufer 30-50 M. — Saulgau: Ferkel 18 bis 22, Läufer 42 M das Stück.

Fruchtpreise.

Ellwangen: Roggen 14-15; Saathaber 11,50-12; Gerste 14-15; Wicken 11 M. — Nagold: Weizen 14-14,50; Gerste 13-15; Haber 11,60-13 M. — Ravensburg: Bese 10,25; Weizen 13,50-13,75; Roggen 13,50; Gerste 14-14,25; Hafer 12-12,30; Saathaber 12,25-13,80; Saathaber 14,50 bis 15,50; Wintergerste 12-13 M. — Ulm: Weizen 12,90-14,40; Roggen 13; Gerste 13,50-16; Haber 11,20-13; Kartoffeln 3,50-4,30 M der Zentner.

* Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Wertschöpfungen in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für das Frühjahr



sind neue Anzüge für Herren und Knaben in großer Auswahl eingetroffen und können ohne jeden Kaufzwang besichtigt werden.

Paul Käuchle
am Markt, Calw.

Reubulach, den 26. März 1928.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergesslicher, treubeförderter Vater, Groß- und Schwiegervater, Schwager und Onkel

Friedrich Wahl †
Schuhmacher

im Alter von 69 Jahren nach kurzer Krankheit unserer lieben Mutter rasch im Tode nachgefolgt ist.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittags 2 Uhr statt.

Oberhaugstett, den 27. März 1928.

Dankagung.



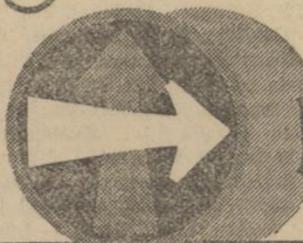
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Johannes Widmaier

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonders danken wir für die zahlreiche Leichenbegleitung und die Kranzspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Widmaier.

Immer daran denken:



Henko

ist besser!

Henko macht das härteste Wasser schnell weich! Henko löst beim Einweichen spielend den Schmutz von der Wäsche! Henko ist beim Putzen und Scheuern billig und leistet sehr viel!

Verloren
ging am Sonntag, den 25. ds. Mts. von Salmbach über Schömberg bis Calw
ein schwarzer
Damenpelz
(Alaska Fuchs)
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung abzugeben bei
Carl Herzog, Eisenhandlung, Calw.

Gefunden
wurde eine
Damenuhr
zwischen Altbulach und Salmbach. Abzuholen b. Schnitzelbeinamt
Altbulach

Einen kräftig. Jungen
nimmt in die
Lehre
Gustav Linkenhell
Schreinermeister
Möbel-Politur
zum Reinigen d. Möbel
zu haben bei Obigem.

Täglich frische
Butter!
Fr. Lamparter

**Bezirkswirts-
Berein Calw**
Am Donnerstag, den
29. März, nachmittags
4 Uhr,
Bersammlung
bei
Kollege Wurster
(Vorstadt.)

**Prima Speise-
Kartoffeln**
Pfund 7 Pfennig sowie
**Saat-
Kartoffeln**
empfiehlt **Chr. Hügel.**

Leinmehl

empfiehlt
Adolf Luz.

Teppiche

nur bestbewährte
deutsche Qualitäten
und echte Perser
all. Provenienzen liefert auf
Wunsch auch bei bequemem
Tollzahlungen das bekannte
Teppichhaus Eberhard
Stuttgart, Königsstraße Nr. 1
I Schreiben Sie sofort!

**Veteranen-
und Militärverein**
Calw.
Unser Mitglied, Kamerad
Georg Kalkbrenner
Oberlehrer a. D.

ist gestorben. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen Kameraden, der treu zum Vereine stand. Der Verein gibt ihm die letzte Ehre und beteiligt sich an der Beerdigung am Dienstag, nachm. 2 Uhr.
Die Kameraden werden gebeten, möglichst vollzählig daran teilzunehmen. Sammlung 1 1/2 Uhr bei Vorstand Reichmann.

Der Ausschuß.

Veteranen-Verein
1870/1914

Unser Kamerad

Georg Kalkbrenner
Oberlehrer a. D.

ist gestorben. Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung am Dienstag nachmittags. Sammlung um 1 1/2 Uhr bei Ehrenvorstand Seeger.

Der Ausschuß.

Zur Saat

empfehle:

Rotkorn
Luzerne
Grasmitzungen
Knnelnsamen
Pferdezahnmals
Saattwicken
Saaterbsen
alle Sorten
Gartensamen

in bester keimfähiger
Qualität

Adolf Luz.

Eier

zum Einlegen
**echte Veneto-
Staliener**

100 St. 12.20

Ia. Steirer

100 St. 11.20

bei

Wurster

am Markt Tel. 79



Freim. Sanitätskolonne Calw.

Bei dem in diesen Tagen geplanten Probe-Marm mit Nacht-Übung der Freim. Feuerwehr Calw beteiligt sich die ganze Kolonne ebenfalls. Sammelplatz: an der Kammer (früh. Polizeiwache). Der Kolonnenführer: R. Kirchherr.

Oster-Hafen



Spezialität:

Rahm-Karamell-Hafen
und **Schokolade-Rahm-Hafen**
eigenes Fabrikat in bekannt vorzüglicher Qualität.

Schöne Auswahl in
**Marzipan-, Creme-, Crokant- u.
Schokolade-Eier-Hafen u. dergl.**

Oster-Eier

mit feinsten Pralinen gefüllt, in allen Preislagen.

Hermann Häußler

Bahnhofstraße Konditorei Fernspr. 216

PRINTZ

Reinigt

Führt

Wäscht

Plissiert

Erstklassig * Schnell * Billig
FARBEREI PRINTZ A.-G.

Gegründet 1846

Annahmestellen in: Calw: Fr. Julie Schimpf,
Badstraße, Althengstett: Frau K. Zimmermann Ww.
Liebenzell: Karl Häußler, Kaufmann

Lampenschirm-Genelle

30 Zentimeter Durchmesser 1.10 Mk.

50 " " 2.00 "

60 " " 2.60 "

70 " " 3.40 "



Ia. Japanseide 90 cm breit 4.80 Mk. in vielen Farben, Ia. Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Beschaffungsartikel in größter Auswahl. Ferner fertige Lampenschirme und Beleuchtungskörper, Neuüberziehen von Lampenschirmen.

Musterausstellung. Lederstraße Nr. 28.
Auf Wunsch wird die Installation der Lampen ausgeführt

Verkauf bei: Martha Fuchs, Hermannstr. Nr. 858.

Fahrräder

in allen Preislagen.

Fahrradhandlung Hans Maifel

Fernspr. 246 an der Brücke. Calw.

Miele
die erfolgreichste Zentrifuge
eine bessere
gibt es nicht!

Ehe Sie eine Milchzentrifuge kaufen, lassen Sie sich beim nächsten Händler die neuesten Modelle zeigen und die ermäßigten Preise nennen.

Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere kaufen.

Mielewerke A.G.
Größte Zentrifugen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.